

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1925,1(26.4./2.5.)-1930/31; mehr nicht digitalisiert

Badisches Landestheater Karlsruhe, Nr. 6

urn:nbn:de:bsz:31-62057

5-11. Okt. 24.

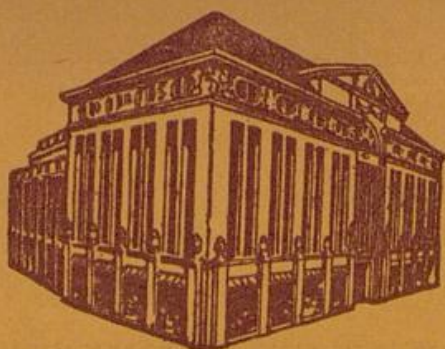


BADISCHES
LANDES
THEATER
KARLSRUHE



1927/28

Nr. 6



Unsere **HERBST-NEUHEITEN** in
KONFEKTION und **PUTZ**
sind eingetroffen!

GESCHWISTER KNOPF KARLSRUHE

Pelzwaren-Spezial-Geschäft

Aug. Sauerwein

Kaiserstr. 170
Telefon 1528

Reiche Auswahl
in

Pelzwaren

Eigene Werkstätte

BAHM & BASSLER

Natürl. Mineralbrunnen des In- und Auslandes

Karlsruhe i. B.
Stübel 30, Tel. 255

zu Kurzwecken und als tägliches Tischgetränk

Geogr. 1887

Freiburg i. Bg.
Lagerhausstr. 19, Tel. 2967

„Electrola“

Sprechapparate u. Platten

Die größte Erfindung
Lautstärke u. naturgetreue
geräuschlose Wiedergabe

Einzig autorisierte Verkaufsstelle

Fritz Müller, Musikalienhandlung

Karlsruhe i. B. / Kaiserstr. Ecke Waldstr.

Leipheimer

&
Mende

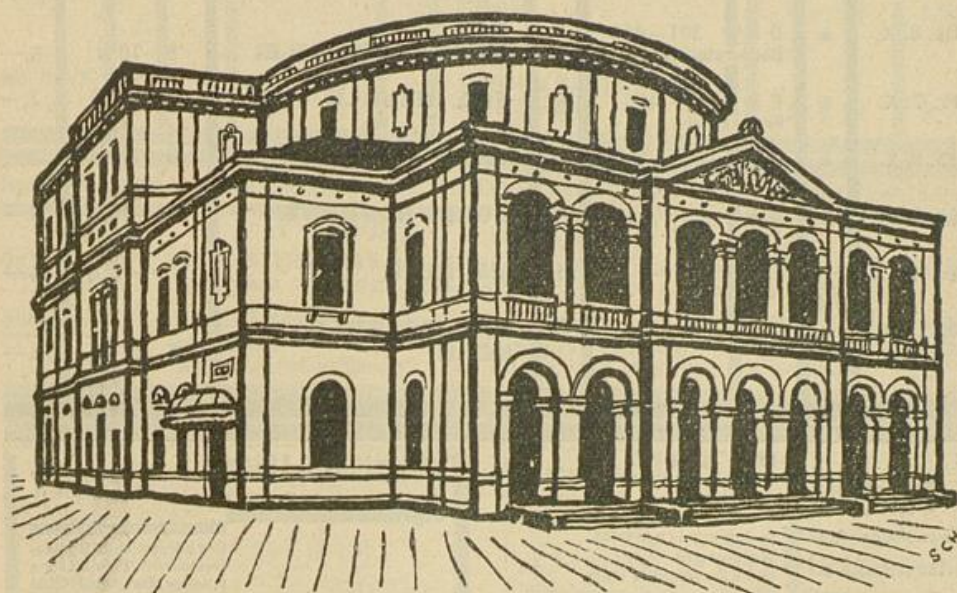
NEUHEITEN

in
Herren- und
Damen-Stoffen
Seide II Samt

J. Petry Wwe.

*Juwelier
Kaiserstraße 102*

*Optima Armbanduhren
Alleinverkauf
Die Schweizer Präzisionsuhr*



BADISCHES LANDESTHEATER

KARLSRUHE

Radio-König Kaiserstr. 112
↳ Telefon 2141 ◀

DAS FÜHRENDE SPEZIALHAUS FÜR DEN GESAMTEN RUNDFUNKBEDARF
UNVERBINDLICHE BERATUNG / REICH ILLUSTRIRTER KATALOG KOSTENLOS

Wochentag und Datum	Gültigkeit d. Brochhefte	Platzmiete Abt.	Theater-Gemeinde	Volks-bühne Nr.	Werk	Dauer	Preis für Sperrsitz Abt. I.
Mi. 5. X.	*	A 5	—	—	EIN BESSERER HERR	8—g. 10	5.—
Do. 6. X.	*	D 5 Donnerstagsmiete	301—400	—	DAS NÜRNBERGISCH EI	8—10 ¹ / ₄	5.—
Fr. 7. X.	*	F 5 Freitagmiete	1—100	—	FRA DIAVOLO	8—n. 10	7.—
Sa. 8. X.	*	C 5	501—600	—	TREIBJAGD	8—10 ¹ / ₂	5.—
So. 9. X.	*	G 4	—	—	BORIS GODUNOW	7 ¹ / ₂ —10 ¹ / ₂	8.—
Mo. 10. X.	*	—	—	1	MACBETH	7 ¹ / ₂ —10 ¹ / ₄	5.—
Di. 11. X.	*	B 5	1. S. Gr.	—	EIN BESSERER HERR	8—g. 10	5.—

Daleteria
Amer. Kleiderpflege
Kaiserstraße 40
*
IHR ANZUG
Mantel oder Kostüm wird für
2 Mark
entstaubt, durchdämpft u. gebügelt
so daß er wie neu wird.
Reparaturen
sowie Änderungen billig.
Abholung u. Lieferung innerhalb
24 Stunden gratis.

Gebr. Hirsch
Atelier für künstlerische
Lichtbilder
Waldstraße 30
Tel. 434
Sonntags von 11—1 Uhr
geöffnet

Göricke Fahrräder Ia. Markenrad
Phönix-Nähmaschinen
Günstige Zahlungsbedingungen
KARLSRUHE · Kreuzstr. 3
**Oskar
Schaufler**

**Licht-, Kraft-
Radio-Anlagen**
Röckel & Co.
G. m. b. H.
Wilhelmstraße 70 · Telefon 363

Weinstube 3 Lilien
Markgrafenstr. 10, Tel. 2647
Gut bürgerliches Speise-
Restaurant/Prima Küche
u. Keller/Bes. Adolf Kittel
Ausschank der Fürstenberg-Brauerei

Chasalla
Chasalla-Schuhe, vollendet in Schönheit u. Form
Alleinige Niederlage
Herm. Freyheit, Kaiserstraße Nr. 117

HOLZ ✂ KOHLEN
Karl Dürr
Fernsprecher 499 Degenfeldstraße 13

Bau- und Kunstschlosserei
G. GROKE
Herrenstr. 5 / Telefon 325

Wochentag und Datum

So. 9. X.

Mo. 10. X.

Rundfunk

Oper:

Schauspiel

KA
Bau
K
Akade

AI

Augu
Gummi-
und Asb
Gegründe
empfiehlt
der Brand

Kü
Dortm
Warme
Telefon 15

PLAVOM 5. BIS 11. OKTOBER



Marcellis
ZIGARETTEN

Wochentag und Datum	Gültigkeit d. Blockhefte	Platzmiete Abt.	Theater-Gemeinde	Volks-Nr. - bühne	Werk	Dauer	Preis für Sperrplatz Abt. I.
So. 9. X.	*	—	—	—	Im Städt. Konzerthaus: UNSERE KLEINE FRAU	7 ¹ / ₂ —10	4.20
Mo. 10. X.	—	—	—	—	In der Städt. Festhalle: 1. VOLKS-SINFONIE-KONZERT	8—g. 10	3.—

Rundfunkanzeige des Bad. Landestheaters: Freitag, 7. Okt. 6¹⁵ Uhr: Dramaturgische Funkstunde

IN VORBEREITUNG:

Oper: DIE LÄSTERSCHULE von Klenau (Erstaufführung). DIE VERKAUFTE BRAUT von Friedr. Smetana. JONNY SPIELT AUF von Krenek (Erstaufführung)

Schauspiel: ROBERT GUISCARD von Kleist (Erstaufführung). DER ZERBROCHERE KRUG von Kleist. WEEKEND von Coward (Erstaufführung). SPIEL IM SCHLOSS von Molnar (Erstaufführung). DIE BRAUT VON MESSINA von Schiller

KARL MARTIN
Bau- und Möbelschreinerei
KARLSRUHE
Akademiestr. 11 - Telefon 1634

Elektrische Beleuchtungskörper
Heiz- und Kochapparate
Staubsauger
Grund & Dehmichen
Waldstraße Nr. 26 — Telefon-Anschluss Nr. 520

AEG

**RUNDFUNK-
GERÄTE**

Haushaltungs-Bürsten
Besen, Pinsel, Parkettschrupper, Mop's
nur gute Qualitäten
Parfümerien, Toiletteartikel
Rudolf Kümmerle
Bürsten-Spezialgeschäft
Kaiserstr. 93 b. d. Kronenstr. Telefon 2675

August Fudikar, Nachf.

Gummi-, Guttapercha-,
und Asbest-Fabrikate
Gegründet 1871 / Herrenstraße 18 / Telefon 462
empfiehlt zu billigsten Preisen sämtliche Artikel
der Branche für Industrie, Handwerk und Haushalt



Peter Schäfer

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 22

Spezialgeschäft für feine
Solinger Stahlwaren
Schleiferei / Reparaturwerkstätte

Künstlerhaus

Dortmunder und Moninger Bier vom Faß
Warme Speisen auch nach dem Theater
Telefon 156
W. König

A. Otto Schick

Buchbinderei und Papierhandlung
21 Waldstraße 21

Feine Briefpapiere, Gäfte-
Einschreib- u. Merkbücher
Mal- und Bilderbücher, Spiele, Einrahmungen. / /

Schriftleitung: Otto Kienschnerf

Inhalt

Oscar A. H. Schmitz: „Das Hässliche in der Kunst“ – Torsten Hecht:
„Stilbühne, ein Weg zum modernen Bühnenbild“ – Alfred Auerbach:
„Tiermimik“, ein Dialog

DAS HÄSSLICHE IN DER KUNST

von Oscar A. H. Schmitz

Schon in der Zeit des Naturalismus war der Haupteinwand gegen die moderne Kunst, daß sie mit Vorliebe das Häßliche darstelle. Der Standpunkt solcher Kritiker ging von jener bürgerlichen Verlieblichung der Welt aus, die sagte, das Leben biete des Häßlichen genug, in der Kunst aber wolle man wenigstens die Schönheit sehen. Das Ergebnis war der sogenannte „Kitsch“ sentimentaler Genremalerei und süßer Glodschnittlyrik. Junge Mädchen schwärmten beim Kochtopf und Strickstrumpf von „ihm, dem Herrlichsten von allen“, die derbe Stallmagd wurde als Defreggerdiandl frisiert, auf dem Theater herrschte die Naive und der Heldenvater. Dem gegenüber wollte der Naturalismus die Welt zeigen, „wie sie ist“, worauf schon in den Neunziger Jahren Hugo von Hofmannstal einmal fragte, wozu es nötig sei, wenn man einen Mops habe, diesen auch noch dargestellt zu sehen. Tatsächlich wäre Kunst, die weiter nichts wollte, als die Welt so wie sie ist, wiederzugeben, nur ein schwacher Ersatz für die Welt. Kunst will aber etwas anderes sein als Leben und Natur, und ihr Verhältnis zur gegebenen Wirklichkeit ist mehr, als das eines Ersatzes.

Jene „Kitsch“ästhetik des liberalen Bürgertums des 19. Jahrhunderts ist ein bleichsüchtiger Nachkomme des klassischen Idealismus, und der Naturalismus hat diesen zugleich mit seinem nichtsnutzigen Spröbbling abgelehnt. Der klassische Idealismus verlangte, die Kunst solle erheben, und zwar in das Reich des „Wahren, Schönen und Guten“. Das ist immerhin ein Unterschied. In unverkennbarer Abhängigkeit von Plato, dem Vater allen Idealismus, erscheint hier die Welt als der unvollkommene Ausdruck einer tieferen oder höheren Wirklichkeit. Diese aber sei es, die der Künstler, besonders der Dichter, vollkommener darzustellen habe, als es das Leben vermag. Die Karrikatur dieser Auffassung ist jene nachgeborene Kitschästhetik, die ja auch an der Unvollkommenheit der Welt leidet, aber statt tiefere Sinne suchen, die die Unvollkommenheit adeln, flüchtet sie in eine glatte Scheinwelt, wo das Gute belohnt, das Böse bestraft wird, und deren Fadheit noch widerwärtiger ist, als alle Bitternis der Wirklichkeit. Diese Kunst ist darum lügnerisch und gemein, weil sie besonders auf der Bühne die Tragik des Lebens wegschwindeln will, die darin liegt, daß das Gute eben nicht belohnt wird, sondern an der Unvollkommenheit der Welt persönlich immer leiden muß, während es in der Idee vielleicht siegt.

Wie gesagt, mit jener Kitschästhetik hat der Naturalismus auch deren erhabene Ahnin, die klassische Ästhetik, verworfen. Die Kunst unserer Tage nun, die schon vor dem Krieg als „Expressionismus“ begann und sich heute in unübersehbaren Einzelströmungen zerstreut, überbietet zwar den Naturalismus oft noch in der Bevorzugung des Häßlichen, aber sie ist doch etwas wesentlich anderes. Keineswegs will sie einfach die Welt darstellen, wie sie ist, nämlich als äußere Gegebenheit, auch nicht in der impressionistischen Abart, „regardée à travers d' un tempérament“, sondern sie will etwas tiefe-

erf

Hecht:
erbach:

Schmitz

en die
ipunkt
lt aus,
e man
kitsch“
ädchen
chsten
f dem
wollte
Neun-
, wenn
ächlich
wieder-
etwas
Wirk-

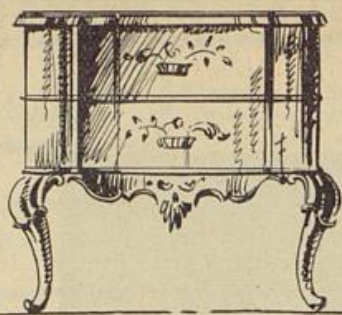
nderts
d der
ng ab-
n, und
merhin
Vater
sdruck
Künst-
Leben
Kitsch-
er statt
in eine
l deren
Diese
Bühne
te eben
sönlich

n deren
er Tage
h heute
n Natu-
h etwas
wie sie
stischen
as tiefe-



Foto. Bauer

Scenenbild: „Viel Lärmen um Nichts“



Gebrüder Himmelheber A.-G.

Möbelfabrik

Begründet 1839

Schenswerte Ausstellung von
Wohnungseinrichtungen
Einzelmöbeln, Möbelftoffen
Beleuchtungs-Körpern etc.

Kriegsstr. 25

Besuch erbeten

Mittwoch, den 5. Oktober 1927

* A 5

Ein besserer Herr

Lustspiel in zwei Teilen von Walter Hasenclever

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 7½ Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende gegen 10 Uhr

Pause nach dem ersten Teil

Preise A (0.70—5.50)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.— Mk.

Klischees

♦ aller Art fertigt bei prompter Bedienung ♦

BADISCHE KUNSTANSTALT

Karl Obrist

Kaiserstraße 235 / Fernsprecher Nr. 1092

Konditorei und Café

Fr. Nagel

Waldstr. 43-45 nächst d. Kaiserstr.

Fernsprecher 699

Neu hergerichtete Lokalitäten

Feines Bestellgeschäft

Colosseum-Gaststätten

Waldstr. 16/18

*

Landsknecht

Zirkel 31

*

Vor und nach dem Theater
große und kleine warme
Küche

Schremp - Printz - Bier

L. Schumacher

Juwelen, Gold- und
Silberwaren

nebst Verkaufsstellen der
Württemberg. Metallwaren-
fabrik Geislingen-St.

Kataloge gratis

Herrenstr. 21 - Tel. 2136
nächst der Kaiserstraße

Herr Compaß
Frau Compaß
Harry Compaß
Lia Compaß
Möbius
Rasper
von Schmettau
Frau Schnütchen
Aline
Sekretär
Polizist
Erste
Zweite
Dritte
Vierte
Fünfte
Sechste
Siebente
Achte
Neunte

Frau

Paul Rudoli Schulze
Marie Frauendorfer
Eugen Schulz-Breiden
Nelly Rademacher
Alfons Kloeble
Paul Müller
Ulrich von der Trenck
Hermine Ziegler
Eva Quaiser
Kurt Schellenberger
Paul Gemmecke
Marie Genter
Friedl Möderl
Anna Tubach
Friedel Lautenschläger
Mathilde Busch
Santa Hermsdorff
Magdalene Bauer
Frieda Kilian
Hermine Burk

In unserer Zeit

Hohlsaumnäherei Plissée-Brennerei Stützer

Inh. Frau Irene Weiss

Telefon Nr. 891 KARLSRUHE Douglasstr. 26

Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 22254

Leg-
Steh-
Quetsch-
Gruppen- }

Falten

von 3 mm Breite an
bis 150 cm Höhe



Winschermann G.m.
b.H.

Karlsruhe, Stefanionstrasse 94

Kohlen

Koks, Briketts

Brennholz

Tel.
815, 816
817

res ausdrücken. Indem nun der heutige Dichter wieder etwas dem Leben Jenseitiges darstellt, zeigt er sich doch der Klassik verwandter, als dem Naturalismus, aber, was er ausdrücken will, ist etwas ganz anderes, gewiß nicht das Wahre, Schöne und das Gute. Dies erscheint ihm nicht, wie den Platonikern, als dem Leben innewohnende, nur unvollkommen ausgedrückte Idee, sondern als willkürliche „bürgerliche Construction“ ähnlich der von Priestern angeblich zu politischen Zwecken erdachten Religion.

Was aber drückt diese moderne Häßlichkeit*) aus? Jedenfalls, so weit sie echt ist, ein inneres Erleben, dem die in der Natur vorgefundenen Tatsachen und Bildelemente nur Ausdrucksmittel sind. Tatsächlich ist das hier zum Ausdruck Kommende häßlich in einem bisher nicht gesehenen Maß, dennoch ist aber auch eine Kulturverbundenheit nicht zu leugnen. Freilich, die klassische Überlieferung wird, wie wir schon sahen, abgelehnt, aber man sieht selbst auf der Bühne unverkennbare Anlehnungen an gothisches Fühlen und auch die oft blutrünstige Häßlichkeit hat eine Beziehung dorthin.

Trotzdem ist der Unterschied zwischen der modernen Häßlichkeit in der Kunst und der gothischen etwa so groß, wie der zwischen bürgerlicher Kitschästhetik und Klassik, nur daß die Verirrung hier nicht in flachem, sondern in überhitztem Denken, nicht in läppischem, sondern zersetzendem Fühlen liegt. Paradox gesprochen: diese moderne Häßlichkeit ist ein saftiger Teufelsbraten, während die Kitschkunst eine fade Süßspeise für Satans unmündige Kindlein war. Worin liegt nun der Unterschied zwischen der verkrampften Qual und schillernden Verwesung etwa eines Matthias Grünewald und der in allen Farben des Regenbogens aufspritzenden Eiterbeule unserer kranken, von den jungen Bühnendichtern so unbedingt echt gefühlten, wenn auch nur selten wirklich gestalteten Zeit? Nun, der Gegensatz ist im wörtlichen Sinne himmelweit. In der Kunst vor 1500 ist das Grauen der Welt vom Himmel her gesehen, und so ist das Göttliche, wenn man will „das Wahre, Schöne und Gute“ immer, wenn auch negativ, anwesend. Das einzig Wesentliche, auf das es dem Künstler und seinem Publikum ankam, ist der Mensch gewordene Gott, der nun den ganzen Jammer des Fleisches durchzumachen hat bis in die scheußlichsten Stadien der Verwesung, die ganze Tragik des Menschen bis zu ungerechtester Verkennung. Dieser gekreuzigte Gott aber, das ist der Mensch selbst, Ecce homo! Je grauenhafter das Leid, das Gott selbst auf sich nimmt, um Mensch zu sein, desto deutlicher offenbart sich im Bild die Erlösung des leidenden Menschen durch die Erkenntnis seiner Göttlichkeit. Ist auch er ein Kind Gottes, so sucht er nicht länger den Sinn des Lebens in der unentrinnbaren furchtbaren Causalität des äußeren Lebens, sondern er unterscheidet innerhalb dieser seine unsterbliche Seele, die von jenem Geschehen nicht nur nicht vernichtet, sondern gerade durch den Kontrast mit ihm sich ihrer göttlichen Art bewußt wird.

Umgekehrt verfährt der moderne Darsteller des Häßlichen. Hier meint Aasgeruch nicht Auferstehung, sondern Sieg der Zersetzung. Wagt sich noch einer an die Jesuslegende heran, dann ist nicht mehr von Christus, dem Sohn Gottes, die Rede, sondern nur noch von einem geschundenen Proletarier, der ungerechter politischer Macht erliegt. In solcher Kunst sehen wir, wie die Verdammnis allmählich die Erde verschlingt. Ihre Charakterschilderung zersetzt Menschliches in Satanisches, die Natur in Höllenlandschaft, das Handeln in Triumph des Gemeinen, das Leiden in Erliegen der Schwäche. Keine Tragik mehr, keine Erlösung und kein Pathos, sondern nur noch hohnlachende Verzweiflung im Augenblick des Todes. In dem Abgrund der Gothik streben alle Linien vertikal nach oben wie in

*) Ausdrücklich sei betont, daß hier nicht von der modernen Kunst überhaupt, sondern nur von einem gewissen Häßlichkeitsfanatismus innerhalb ihres Rahmens die Rede ist.

Mit
leider br
dings na
das ich
in „Kab
lebte ich
gut und
ich Süde
Schwabe
Da man
schon sa

einem I
Gegenp
profun

Da
auch vi
heit un
hinein,
Drang



PIA MIETERS

Mit 7 Mk. in der Tasche ging ich von Hause durch, um Schauspielerin zu werden — leider brachte man mich mit Hilfe der Polizei wieder ins Elternhaus zurück, aber, allerdings nach langem Widerstand, durfte ich in Köln studieren. Mein erstes Engagement, das ich mir selbst heimlich verschaffte, war Landshut (Bayern), die erste Rolle: „Luise“ in „Kabale und Liebe“. Dann kam Halle, dann Bremen. Wohl meine schönste Zeit verlebte ich dort und im folgenden Engagement in Nürnberg, denn alles, was in meinem Fach gut und schön war, modern und klassisch, durfte ich spielen. Und von Nürnberg an bin ich Süddeutschland treu geblieben und von Nürnberg führte mich der Weg ins schöne Schwabenlände, nach Stuttgart. Und jetzt gilt mein Arbeiten der Hauptstadt Badens. Da man mir von allen Seiten so liebenswürdig hier entgegenkommt, so glaube ich jetzt schon sagen zu können, daß ich mich hier sicher sehr wohl fühlen werde! —

einem Dom; „excelsior“ ist der Grundsinn aller Gothik, so wird der Abgrund Gegenpol zur Höhe. Hier aber heißt der hoffnungslose Grundsinn: „in profundis“.

Das Mittelalter unterstellte die Welt Satan „dem Fürsten dieser Welt“, auch viele Heutige sehen sie als Hölle, aber jene zogen sich von ihr in Reinheit und Abgeschiedenheit zurück, die modernen Dichter stürzen sich gerade hinein, besonders in die Großstädte, wo das Leben am faulsten ist. Dieser Drang zur Welt hat indessen nichts von heidnischer Lusttrunkenheit, sondern

• • • und *nach dem Theater*
ins Excelsior

das vornehme Kabarett • der Spielklub: Liritiri • der elegante Tanzraum
Kaiserstr. 26, Telefon 977 • Eintritt frei.

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
Karlsruhe-Ettlingen
Kreuzstraße 7. Telefon Nr. 61

ff. Herrenstärkwäsche
Leib- und
Haushaltungswäsche
WASCHE NACH GEWICHT

Donnerstag, den 6. Oktober 1927

* D 5 (Donnerstagsmiete) Th.-Gem. 301—400

Das Nürnbergisch Ei

Schauspiel in vier Akten von Walter Harlan

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Abendkasse 7½ Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende 10¼ Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

Preise A (0.70—5.50 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.— Mk.

Klischees
für Ein- und Mehr-Farbendruck
Wilhelm Riegger
• Karlsruhe
Herrnstraße 46
Gericht
2371

M. Bieg & Co.
Inhaber: Karl Fr. Lindegger, Vergolbmeister
Kunsthandlung · Rahmengeschäft
Akademiestraße 16, Telephon Nr. 1916
Gemälderahmen in allen Tönungen
Bildereinrahmungen · Reiche Auswahl
Neu vergolden alter Rahmen
Olgemälde hiesiger Künstler

Kaffee«Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands*.
Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 31, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte

Konzert- und Jazzorchester

Humorist. Einlagen in dezentester Art

Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner

Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzess Bibi-

Torte · Braunschweiger Wurstbrote

Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Peter Henlein, geschworener Meister des Schlosserhandwerks
Ev, seine Frau
Charitas, seine Schwester
Apfelbaum, sein Geselle
Güldenbeck, Gesalzenfischer
Schedel, der schönen Künste und der Arzneikunde
Doktor
Bratvogel, geschworener Meister der Wundarznei und des
Barbiererhandwerks
Behaim, der Seefahrer
Frau Barbara Schwertfegerin, Güldenbecks Köchin
Ein Schönbartläufer
Eine Weinselige

Stefan Dahlen
Pia Mietens
Friedl Möderl
Wilhelm Graf
Paul Müller
Friedrich Prüter
Hermann Brand
Fritz Herz
Marie Frauendorfer
Karl Mehner
Marie Genter

Dazu ein Mohr, ein Bauernmädchen, drei junge Mechaniker und ein Lehrling, zwei als Raben Vermummte, ein Schwarm Weiber und ein Schwarm Kinder

Um 1500 — Nürnberg — Sommer



Fels - Bier

ist das Bier des

Kenners!

er gleicht dem Würgen einer eklen Speise, zu der ein krankhafter Heißhunger verdammt. Noch über Dostojevskijs Werk leuchtete das Wort „excelsior“, hier wird die Dirne geheiligt, nicht etwa aus Laxheit entschuldigt, der Mörder innerlich begnadigt, nicht etwa der Justiz entzogen, und es hat seinen guten Grund, warum der Bolschewismus Dostojevskijs auf den Index gesetzt hat.

Trotzdem gibt es so wenig eine Rückkehr zum Mittelalter, wie zur Klassik. So wie eine christliche Kunst erst möglich wurde, nachdem das Christentum entstanden war, so muß unsere Zeit erst wieder einen neuen Weltsinn finden, ehe die Künstler wieder, selber von Doktrinen unbefangen, aus einer ihnen und ihrem Publikum gemeinsamen Einstellung zu den ewigen Werten schaffen können.

STILBÜHNE, ein Weg zum modernen Bühnenbild

von Torsten Hecht

In Diskussionen über neues Theater fällt oft das Wort Stilbühne. Eine Frage nach dem Wesen dieser Stilbühne ergibt meist ungenügende Antworten. Tatsächlich glauben sich viele berufen, über Stilfragen zu debattieren, ohne sich über die Bedeutung des Wortes Stil im klaren zu sein. Der Grund mag schon rein äußerlich darin liegen, daß das Wort Stil in den verschiedensten Bedeutungen auftaucht.

Ist schon das Wort in seinem ursprünglichen Ausmaß den meisten unklar, so verwischt sich die Vorstellung bei Wortverbindungen wie „Stilbühne“ noch mehr.

Wie das Wort Stil, das heute in allen Künsten heimisch ist, ursprünglich seinen Ausgang von den bildenden Künsten nahm und von hier aus ordnend und lehrend in andere Kunstgattungen übergriff, so wurde auch das Stilbühnenproblem zunächst von der bildnerischen Seite aufgeworfen.

Das Illusionstheater mit seiner Forderung, Wirklichkeit zu geben, mußte sich zu einer Überfüllung des Bühnenbildes auswachsen und beschäftigte auf Kosten des dramatischen Geschehens den Zuschauer. Man empfand die Einzelheiten, mit denen die Bühne überladen war, als Ballast. Aus diesem Gefühl heraus erwuchs die Rekonstruktion der Shakespeare-Bühne, Vorläufer der Stilbühne und damit des modernen Bühnenbildes. Durch den Einfluß der Malerei löste sich schließlich das impressionistische Bühnenbild vom naturalistischen los. Der bedeutendste Repräsentant und Bahnbrecher für die impressionistische Bühne dürfte Reinhardt sein. Der große Fehler der impressionistischen Inszenierung lag darin, daß man nicht versuchte, die Stimmung des Dramas, sondern die Stimmung des Schauplatzes im Bühnenbilde festzuhalten. Die moderne Inszenierung will aus dem Innern des Dramas das Bühnenbild ableiten und den Rhythmus der Dichtung auf den Raum übertragen.

Die Vorstellungskraft des Zuschauers ist durch naturalistische Inszenierungen erlahmt. Das moderne Bühnenbild wendet sich nicht weniger an das Auge des Zuschauers, als es an das Gefühl appelliert. Was zu schaffen ist, ist vor allem das Theater der großen, einfachen Linie und der reinen Farbe. Das Bildnerische ist nicht als bloße Umrahmung, sondern als Fortführung des dramatischen Rhythmus zu gestalten. Als ich meine Tätigkeit hier antrat, belauschte ich ein Gespräch; es war die Rede von der Stilbühne, und es wurde die Frage aufgeworfen: „Was ist eigentlich Stilbühne?“

Darauf die Antwort: „Stilbühne ist, wenn ein schwarzer Vorhang heruntergelassen ist, und es steht ein Stuhl davor“.

Dieses Gespräch zeigte mir, wie wenig man in das Verständnis der Stilbühne eingedrungen ist. Zunächst ist der tote schwarze Vorhang, der den ganzen naturalistischen Aufwand zudeckte, längst in der Hand des Bühnenbildners zu einem lebendigen Element geworden und ist farbig gelöst worden.

Was die neue Stilbühne braucht, ist die reine Farbe in der Malerei, wie auch in der Beleuchtung, und die große dekorative Linie. Die neue Bühne fordert das dramatisch bewegte Bühnenbild. Dazu gehört zunächst eine



KARL LAUFKÖTTER

Gliederung des Bühnenbodens. Es muß möglich gemacht werden, daß bei einem seelisch dramatischen Aufschwung des Schauspielers dieser sich auch körperlich aufwärts im Raume bewegen kann. Um dieser Forderung gerecht zu werden, kommt Jeßner mit seinen Treppeninszenierungen, kommt der Russe Tairoff mit seiner interessanten Bühnenbodengestaltung. Diesen Gedanken führt auch Mayerhold, der geniale russische Regisseur des Moskauer Theaters, durch, wenn er seine großen Konstruktionen aus Stein und Eisen auf die Bühne bringt, seine Schauspieler mit Fahrstühlen und Schwungrädern auf der Bühne bewegt. Dabei bedenkt er allerdings nicht, daß er, anstatt, wie gewollt, den Rhythmus des Dramas zu heben, er eine ganz

**... und nach dem Theater
ins Excelsior**
das vornehme Kabarett
der Spielklub: Liritiri
der elegante Tanzraum
Kaiserstraße 26. Telefon 977
Eintritt frei.

Sehr fein und preiswürdig
sind meine
stets frisch gebr. Kaffee's
aus eigener Rösterei
CARL ROTH
DROGERIE
Herrenstraße 26/28 Tel. 6180, 6181

Freitag, den 7. Oktober 1927

* F 5 (Freitagmiete) Th.-Gem. 1—100

Fra Diavolo

Komische Oper in drei Akten von Eugen Scribe
Musik von Auber

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

In Szene gesetzt von Otto Krauß

Bühnenbilder: Torsten Hecht. Kostüme: Margar. Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 7½ Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende nach 10 Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

Preise C (1.00—8.00 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 7.— Mk.

Carl Steinbach

Karlsruhe

Erbprinzenstr. 36 ~ Telef. 3296



**F a h r r ä d e r
N ä h m a s c h i n e n**

Günstige Teilzahlungen

CLICHÉS

aller Art

Autotypie, Strichätzung, Holzschnitt
Galvanos

Entwürfe und Zeichnungen
Musterblätter in Lichtdruck

M. R U O F F

Graph. Kunstanstalt

Calwerstr. 69 Pforzheim Telefon 3084

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands*
Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 3, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie
Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte
Konzert- und Jazzorchester
Humorist. Einlagen in dezentester Art
Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzeß Bibi-Torte · Braunschweiger Wurstbrote
Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Fra Diavolo, unter dem Namen des Marquis von San Marco	Josef Witt
Lord Kockburn	Adolf Vogel
Pamela, seine Gemahlin	Hansy Weiner
Lorenzo, Offizier bei den römischen Dragonern	Karl Laufkötter
Matteo, Gastwirt	Karlheinz Löser
Zerline, seine Tochter	Jenny Schneider
Giacomo } Banditen	Dr. Hermann Wucherpfeffig
Beppo }	Eugen Kalnbach
Ein Dragoner	Wilhelm Wurm
Ein Müller	Josef Grötzinger

Römische Dragoner. Landleute

Die Handlung spielt in einem Dorfe bei Terracina

Der Tanz ist einstudiert von Edith Bielefeld

Fernsprecher Nr. 1288

Conditorei und Café Karl Kaiser

vorm. A. Neu

Feines Bestellgeschäft
Erstklassige
Tagesspezialitäten
Moderne
angenehme Räume

Beider Hauptpost

Fritz Strauß

*
der
Schneider des
Herrn

*

Kaiserstr. 168

fremde Parallelerscheinung auf die Bühne bringt, die Bewegungstechnik einer konstruierten Maschinenwelt.

Eine weitere Forderung der neuen Bühne ist die Farbe. Allerdings ist es nicht eine Farbenimpression, die zu verweilender Betrachtung auffordert. Farben vermögen Rhythmus zu vermitteln. Sie können lockend, leidenschaftlich, leicht oder schwer sein. Die neue Bühne entwickelt aus den Bewegungsenergien des Dramas heraus ihre Farbenskalen und macht sie dem Theater dienstbar. Auch Linien und Form dürfen kein statuarischer Sondergenuß sein. Auch sie müssen rhythmisch und dynamisch im Sinne des Dramas aufgewertet sein. Alle Linien und Formen haben irgend welche Bewegungstendenzen in sich. Sie in den Dienst des Dramas zu stellen, ist Ziel. Der Bewegungsrand der Linien muß benutzt werden.

Nur so tritt die innere Verbundenheit von Form, Farbe, Ton und Rhythmus in ihrer Vielheit uns klar vor Augen. So verschiedenartig sie auch sein mag, darf sie sich doch nur um ein festes Zentrum schwingen, das kristallisch unverrückbar dasteht: Die Dichtung, die Konzentration des Wortes.

TIERMIMIK Ein Dialog

von Alfred Auerbach

Er: Werte Freundin, Sie fragen mich, wie ich zu dem Thema Tiermimik komme. Sie lächeln und Ihre kleine Tochter Irmgard, die so brennend gern zum Film oder zur Bühne möchte, reckt das Stupsnäschen und schaut befremdet zu mir herüber.

Sie: Offen gestanden, mein lieber Freund, wenn ein Wissenschaftler sich solch ein Thema wählt, kann ich es begreifen, aber, daß Sie als Darstellungspädagoge es wählen, setzt mich in Verwunderung.

„Tiermimik“! Wollen Sie da etwas von Dressur oder von Wilden erzählen, die Tiere imitieren?

Er: Gnädige Frau, plaudern wir ein klein wenig über das Thema. — Danke, ich rauche nicht — aber lassen Sie sich nicht stören, wenn Sie sich mit einer Zigarette für die anstrengende Unterhaltung vorbereiten wollen. Ja, etwas Tee nehme ich gern! So! — Danke!

Wie ich zu dem Thema komme? — Ich bin an einer neuen Arbeit, die sich mit dem mimischen Körperausdruck beschäftigt. Diesmal soll das Buch umfassender werden, als die früheren Schriften. — Und weshalb? — Wir haben so viel Ausdrucksfälschung auf der Bühne, im Film und in der Pädagogik der Darstellung, daß ich zur überschaulichen Betrachtung des Körperausdrucks alles Lebendigen als Mahnung zur Natürlichkeit komme.

Sie: Um Gotteswillen, lieber Freund, Sie werden doch nicht Tiermimik als Übungstoff für die Führung zur Darstellung empfehlen.

Er: Gnädige Frau, spotten Sie immerhin!

Ich liebe, wie Sie wissen, bei der Anregung der junger Darsteller, keinerlei systematische, schulmäßige Anweisung. Ich möchte nur den Blick der Jungen weiten und gegen falsche Konventionen, enge Einstellungen schärfen. So komme ich dazu, über den menschlichen Körperausdruck hinauszudeuten und auf den Tierkörperausdruck einzugehen. — Ich weiß, Sie folgen mir zunächst trotz Ihrer spöttischen Einwürfe mit Verständnis. — Sie streicheln Ihren prächtigen schottischen Schäferhund, der sich zu Ihren Füßen hinstreckt. Er schaut zu Ihnen auf, klopft mit dem Schweif auf den Boden, er spitzt die Ohren, als ob er uns verstünde. —

Nun lächeln Sie wieder, aber diesmal zufrieden als stolze Herrin dieses besonders schönen Tieres. —

Al
schöpf
scheine
Es
Parteil
Nicht
Ich
Jü
Gl
Maske
Ne
hineinl
Lebend
Ja
gefühl
schöpf
Sie
sich de
Er
„die T
auf sei
gazza.
Si
aussetz
Er
mütsbe
scheide
Tieres
Feinds
deute
ganz a
dem Ti
Er
Beim T
Ohren,
die Inn
sich ei
Atemm
Stimm
Ohren
Ei
haare,
schlitz
Di
kämpf
erhebt
De
Streitb
A
De
Nase u
musche
Rüssel

Aber ich glaube, wenn ich von der mimischen Ausdruckskraft aller Geschöpfe spreche, selbst derer, die Ihnen lächerlich oder unsympathisch scheinen, werden Sie nur zögernd mitgehen.

Es ist meine Überzeugung, daß der Künstler kein Recht hat, zu solcher Parteilichkeit. Er muß das weiteste, umfassendste Naturgefühl besitzen. Nicht nur nichts menschliches, nichts lebendiges sei ihm fremd? —

Ich will gleich einen praktischen Fall anführen.

Jüngst verlangte ein Autor die schauspielerische Gestaltung eines Affen.

Glauben Sie, daß der Darsteller es hätte dabei bewenden lassen dürfen, Maske und äußeres Gehaben mit artistischer Imitation zu geben? —

Nein! Er mußte sich in die Seele dieses allzu gern belächelten Tieres hineinleben, und er konnte es, weil in seiner Künstlernatur Achtung für alles Lebende war.

Ja, ich glaube, die Kunst der Darstellung strömt eben aus diesem Allgefühl, aus der umfassenden Naturliebe, die nicht bei bevorzugten Geschöpfen halt macht.

Sie: Sie schwärmen wieder einmal, mein lieber Freund. — Haben Sie sich denn auch von kühleren Wissenschaftlern belehren lassen? —

Er: Gewiß, gnädige Frau, ich kenne das Werk von Wilhelm Wundt über „die Tierseele“, ich kenne den trefflichen Darwin und die andern, die sich auf seine musterhafte Arbeit beziehen, auch den scharf gliedernden Mantegazza.

Sie: Wie heißt das Buch von Darwin? Kann man es ohne gelehrte Voraussetzungen lesen? —

Er: Gnädige Frau, der Titel des Werkes heißt: „Der Ausdruck der Gemütsbewegungen bei dem Menschen und den Tieren.“ — Ein feines bescheidenes wohlthuend ruhiges Buch. Darwin vergleicht darin die Mimik des Tieres mit der Mimik des Menschen. Die Mimik des Wohlwollens und der Feindseligkeit, des Zustrebens und der Abwehr, wird betrachtet. Darwin deutet an, wie Tiermimik in Menschenmimik überging. Er lehnt die Arroganz ab, die nur dem Menschen Seele zubilligt. Aber er meidet die Gefahr, dem Tier Menschengaben anzudichten. —

Er zeigt die Ganzheit des Tierkörperbilds in Schmerz und Lustgefühl. Beim Tiere zeichnet an dem Ausdrucksbild der Erregung: das Rückgrat, die Ohren, der Schweif, die Hautanhänge, das Haar, die Federn, der Rüssel, ja die Innenorgane geben durch Aufblähen mimische Schau. — Der Hund, der sich einem andern feindlich nähert, reckt sich, Schweif, Pfoten, Ohren, Atemmuskeln spannen sich. Derselbe Hund spannt sich in zuneigungsvoller Stimmung als Ganzheit ab. Das Rückgrat biegt sich, der Schweif fällt, die Ohren sinken. — Dem Herrn nähert er sich mit mimisch redendem Schweife.

Eine kampfbereite Katze gibt das mimische Bild der gesträubten Barthaare, die Ohren ziehen sich geduckt zurück, die Augen kriechen unter geschlitzte Lider —

Die Henne, die einen Hund von ihren Küchlein verjagt, will sich kämpferisches Ansehen geben, sie mimt Wildheit, breitet die Flügel aus, erhebt den Schwanz

Der Schwan, der einen Eindringling verjagt, nimmt dasselbe Bild der Streitbarkeit.

Affen geben differenziertes Körperbild.

Der Schimpanse grinst, er sträubt das Haar, überlegt mit hochgezogener Nase und melancholischen Augen, staunt mit geöffnetem Munde und Ohrmuscheln, die auf Antwort lauern, ist überrascht mit weit vorgeschobenem Rüssel und hochgerissenen Augenbrauen.

• • • und *nach dem Theater*
ins Excelsior

das vornehme Kabarett • der Spielklub: Liritiri • der elegante Tanzraum
Kaiserstr. 26, Telefon 977 • Eintritt frei.

STÄDTISCHE
SPARKASSE
KARLSRUHE

Annahme von
Spar- u. Giro-Einlagen
Gewährung von
Darlehen

Samstag, den 8. Oktober 1927

* C 5 Th.-Gem. 501—600

Treibjagd

Ein Stück in drei Akten von Bernhard Blume

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 7½ Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende 10½ Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

Preise A (0.70—5.50 M.)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.— Mk.

Kleeblatt-Butter

ist täglich frisch
in allen besseren Geschäften
erhältlich

TANZINSTITUT
K. GROSSKOPF

HERRENSTR. 33

Kaffee«Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet
seinen Gästen alle Vorzüge und
Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehaus-
betriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung
und Verkehr eine der

sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands
Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper

Erstklassige Künstlerkapelle

Vornehmstes Familienkaffee am Platze

Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte
Küche / Waldstraße 37, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte

Konzert- und Jazzorchester

Humorist. Einlagen in dezentester Art

Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner

Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzß Bibi-

Torte · Braunschweiger Wurstbrote

Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Anja Balbanowa

Ogan

Gogolin

Baron Firks

Smigal

Wuul

Lisaweta

Wankin

Olga

Spuller

Melanie Ermarth

Ulrich von der Trenck

Stefan Dahlen

Eugen Schulz-Breiden

Hermann Brand

Fritz Herz

Hermine Ziegler

Waldemar Leitgeb

Elisabeth Bertram

Paul Rudolf Schulze

Das Stück spielt im Oktober 1919 in Petersburg, von einem Abend bis zum
darauf folgenden Morgen

Salon
WIRSING
Passage 32-36

Allrenom. Haus für gute
HAARPFLEGE
In- u. Ausland Parfümerie

GEBR. LEICHTLIN

Papiergroßhandlung
Bürobedarf
Geschäftsbücher
Druckerei

Das Bildmaterial in Darwins grundlegendem Werke weist deutlich die Abnahme der mimischen Ausdruckskraft auf dem Wege Tier-Naturvolk-Kindmensch- und Zivilisationsmensch nach. Die Photographien des letzteren zeigen, wie Darwins Illustratoren den Ausdruck des Kulturmenschen künstlich steigern mußten, um ein plastisches Bild zu erzielen, wie bewußt komödiantisches Körperbild von ihnen gemacht wurde.

Ein alter Mann, der da, im Gegensatz zum kleinen Kind, Furcht der Ergebenheit mimt, muß wohl von einem Darsteller der damaligen Zeit (1870) unterwiesen worden sein, so posenhaft stellt er sich zur Schau. — Man bemerkt deutlich, wie ängstlich das peinlich plastische Bild beim Menschen gedämpft wurde, wie die Kleidung die Mimik aus dem Gesamtkörper ins Gesicht abgedrängt hat, so daß man früher unter Mimik fast nur die Beweglichkeit der Gesichtszüge verstand, die von Armen und Händen allenfalls unterstützt wurde. Die Ganzheit des Naturausdrucks war abgestellt. Auf der Bühne kam man durch diese sinnenfeindliche Richtung zu dem künstlich arrangierten, konventionell gemachten Körperbild. —

Und doch . . . eine Gleichheit von Tiermimik mit Menschenmimik war nicht zu tilgen, die Mimik des Auges. Das Auge gibt noch unmittelbaren Bericht über die Innenvorgänge. Das Auge kann nicht ebenso leicht zur Naturverleugnung gezwungen werden, wie der verstellbarere Muskelapparat des Menschenkörpers.

Im Tierauge finden wir uns wieder als Naturverwandte des Tieres und Stumpfheit, Gleichgültigkeit, Gier, schwellende Glut, Kampflust, Falschheit, Gehässigkeit, Zutunlichkeit sprechen die gleiche Sprache, beim Menschen wie beim Tier. Wir laufen der Mutter Natur denn doch nicht davon, wenn wir uns auch durch Jahrhunderte ihrer geschämt hatten und sie zu verleugnen suchten.

Sie: Mein lieber Freund, jetzt ergreifen Sie Partei für das Tier. Glauben Sie nicht, daß das Tier auch Komödie spielen kann und sich gegen die Aufrichtigkeit der Natur vergeht? —

Er: Oh gewiß, gnädige Frau. Ich weiß, auch das Tier kennt das, was man früher für Schauspielkunst hielt: Verstellung mimen. Jäger und Tierzüchter erzählen mir Dinge, die nicht den Fuchs allein als abgefeimten „Komödianten gelten lassen“, sich totstellen, „tun als ob“, kleine Künste der Verstellung sind auch in der Tiermimik da. Ein Forscher erzählt, er hatte seinen Affen in Verdacht, daß er Eier stehle, daher stellte er sich auf die Lauer, um zu warten, bis die Henne durch ihr Gackern verkündigte, daß sie gelegt hätte. Der Affe saß gerade am Wege. Als er das Gackern hörte, sprang er auf, um das Ei zu holen. Jetzt sah er seinen Herrn, stand still und affektierte eine ganz sorglose Stellung, wiegte sich auf den Hinterbeinen hin und her und blinzte dabei sehr einfältig mit den Augen. —

Ich entnehme das Beispiel dem Buche von Carl Groß „Die Spiele der Tiere, Jena 1896“.

Aber größere Bedeutung in der Tiermimik hat doch die spielerische — nicht die schauspielerische Geltendmachung des Körperbildes. Liebespiel und Kampfspiel mimen Naturbilder, Freude an der Überlegenheit der Farbe, der Beweglichkeit, als Ergebnisse des Rangstreites im Naturleben.

Brehm sagt: Hunde rennen allem nach, was schnell jagt, suchen es zu haschen, obwohl sie wissen, daß es für sie ein durchaus unnützbare Gegenstand ist.

Ein anderes Bild entwirft Brehm:

„Zwei junge Vielfraße raufen. Den größten Teil des Tages spielen sie, necken sich, rollen übereinander, bald einer auf dem Rücken, bald einer auf dem Bauch des andern.“ —

Ma
Sie
mensch
Er:
An
tragen
beobach
ahmen.
sich selb
Gla

Schimp
etwas v
holt sic
Sch
an, such
er. Sitz
Ich
Ein
bleibe
Tiersym

Man meint von zwei sich balgenden Kindern zu hören.

Sie: Mein lieber Freund, machen Sie da nicht den Fehler mit, zu viel menschliches in die Tiere hineinsehen zu wollen? —

Er: Gnädige Frau, die Beispiele sind von Forschern erzählt.

Andere Leute, die wissen, daß ich mich für das Thema interessiere, tragen mir Wundergeschichten von Tiermimik zu. Jeder hat ein Phänomen beobachtet. Die meisten Wunder erzählt man von Tieren, die Menschen nachahmen. Da hat ein Affe einer Frau das Taschenspiegelchen entrissen und sich selbst darin beschaut, er soll die Frau getreu kopiert haben!

Glaubhaftes vom mimischen Nachaffen berichtet Brehm von einem



HANSY WEINER

Schimpanzen: „Nachdem er gespeist, will er sich in seiner Häuslichkeit noch etwas vergnügen. Er zieht die Hausschuhe seines Pflegers über die Hände, holt sich ein Stück Holz vom Ofen, rutscht einher, wischt und scheuert!“

Scheitlein berichtet von einem Hund: „Immerzu schaut er seinen Herrn an, sucht der Herr Steine, so tut er es auch. Gräbt der Herr, so gräbt auch er. Sitzt der Herr am Fenster, so springt er neben ihn, schaut hinaus.“ —

Ich erlebe täglich folgende einfache Pantomime:

Ein Hund versucht eine Haustüre zu öffnen, es gelingt ihm nicht. Ich bleibe beobachtend stehen. Er kommt herbei, schnüffelt, ich scheine ihm Tiersympathie zu haben. Er geht zur Türe zurück und zeigt mir seine ver-

**... und nach dem
Theater
ins Excelsior**

das vornehme Kabarett
der Spielklub: Liritiri
der elegante Tanzraum

Kaiserstraße 26. Telefon 977
Eintritt frei.



Für nur 10 Mark
Anzahlung

erhalten Sie ein Ia Marken-
Fahrrad

Nähmaschine
od. Emailherd

mit langjähriger Garantie.

Sämtl. Ersatzteile u. Reparatur an allen Fabrikaten
staunend billig. Gebrauchte Fahrräder und Näh-
maschinen sowie Herde von 30 Mark an.

Fahrrad-Kunzmann, Zähringerstraße 46.

Sonntag, den 9. Oktober 1927

* G 4

Boris Godunow

Musikalisches Volksdrama in acht Bildern (nach Puschkin und Karamsin)

von M. P. Mussorgsky

Musikalische Leitung: Josef Krips — In Szene gesetzt von Otto Krauß

Chöre: Georg Hoimann — Tanz: Edith Bielefeld

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 7 Uhr

Anfang 7½ Uhr

Ende 10½ Uhr

Pause nach dem dritten und fünften Bild

Preise D (1.00 bis 9.00 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 8.00 Mk.

Sprechapparate

Platten und sämtliche Zubehörteile
Reparaturen

Stauend billige Preise
Günstige Zahlungsbedingungen

*

Spezialhaus für Sprech-Apparate

M. Godelmann

Zirkel 30, gegenüber der Bad. Presse

Dem Rabatt- u. Ratenkaufabkommen der
Badischen Beamtenbank angeschlossen

Adam Saul

Karl-Friedrichstr. 1

Eingang Zirkel

Tel. 1412

feine Herrenschneiderei

ur 10 Mark
zahlung
ie ein Ia Marken-
Fahrrad
maschine
mailherd
ähriger Garantie.
allen Fabrikaten
äder und Näh-
Mark an.
ngerstraße 46.

27

W
aramsin)
o Krauß
d
ellenberg

Ende 10½ Uhr

schneiderei

Um die Vorstellung zu ermöglichen, singt

Herr Josef Witt

den, Schuischij' trotz starker Erhaltung.

Er bittet deshalb um gütige Rücksicht.

Kaffee«Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands*.
Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 37, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte

Konzert- und Jazzorchester

Humorist. Einlagen in dezentester Art

Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner
Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzß Bibi-
Torte · Braunschweiger Wurstbrote

Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Boris Godunow
Feodor } seine Kinder
Xenia }
Xenias Amme
Fürst Wassili Iwanowitsch, Schuiskij
Andrej Schtschelkalow, Geheimschreiber
Pimen, Chronikschreiber, Eremit
Der falsche Dimitri (genannt Grigorij)
Marina Mnischek, Tochter des Wojewoden von Sandomir
Warlaam
Missail
Eine Schenkwirtin
Ein Blödsinniger
Nikititsch, Vogt
Ein Hauptmann
Ein Leibbojar
Bojar Chruschtschow
Lowitzky } Jesuiten
Tschernjakowsky }
1. Bauernweib
2. Bauernweib
1. Bauer
2. Bauer

Josef Rühr
Else Blank
Emmy Seiberlich
Hansy Weiner
Josef Witt
Rudolf Weyrauch
Dr. Hermann Wucherpfennig
Theo Strack
Malie Fanz
Adolf Vogel
Karl Laukötter
Magda Strack
Fritz Rennio
Alfred Frey
Karlheinz Löser
Eugen Kalnbach
Hans Siegfried
Rudolf Weyrauch
Karlheinz Löser
Emmy Seiberlich
Santa Hermsdorff
Josef Grötzinger
Hermann Lindemann

Bojaren, Strelitzen, Wachen, Hauptleute, Magnaten, polnische Damen,
Mädchen aus Sandomir, Wandernde Pilger, Volk

Zeit der Handlung: 1598 bis 1605

Radio-Häußler



Brunnenstr. 3a - Tel. 6147

Munz'sches Konservatorium

und

Hochschule für Musik

Waldstraße 79 / Telefon 2313

Vollständige Ausbildung auf allen Gebieten der Musik, für alle Musikerberufe und fürs Theater. Tägliche Orchesterübungen für Musiker und Kapellmeister

Vorbereitung zum Examen

gebliche Mühe, kommt dann wieder zu mir. Ich öffne ihm die Türe. Er wedelt mit dem stumpfen Schwänzchen und verschwindet.“ —

Wieweit da seine Menschenbeobachtung in Betracht kommt, will ich nicht zu erklären suchen. Das ist ja nicht des Künstlers Sache, sondern die Freude an der mimischen Ausdruckskraft. Deutbar ist die Frage: „Ahmt der Mensch das Tier nach?“ —

Da beginnt hemmungsloses Spiel der Tiermimik. Was das Tier nur im Dunkel seiner Zweckmäßigkeitstriebte tut, das tut der Mensch aus Berechnung. Die Haltung des kraftbewußten Löwen hat er wohl abgeschaut, um sein Ansehen zu erhöhen, er schmückt sich nicht nur mit dem Löwenfell, er mimt auch „Löwe“, er „der Häuptling“. Das Spiel der Naturvölker nimmt vorzugsweise Tiermimik ins Repertoire seines Theaters „Kampf um die Macht“ auf.

Glauben Sie aber nur nicht, daß die sogenannten wilden Völker allein Tiertheater machen. — Sehen Sie ins verfeinerte Rokoko und Sie finden dasselbe. Oder denken Sie nicht, daß die unten weit gespreizten Kostüme der Dame dem Pfau abgeschaut sind und die Haltung desgleichen?

Sie: Nun sind Sie der Spötter, lieber Freund, da gehen Sie wohl doch zu weit!

Er: Es ist meine Überzeugung. —

Aber lassen Sie uns von der Tiermimik der sogenannten Wilden einen Gewährsmann reden . . ., darf ich meine Mappe aufschlagen und Ihnen ein kostbares Stück des langsam sich sammelnden Materials vorlesen? Es ist von dem Forscher Leo Frobenius:

Ihre Angelegenheit ist nicht so einfach zu beantworten. Eine große Reihe der alten Jägervölker, die wir gewohnheitsgemäß zu den sog. Primitivsten zu zählen pflegen, verfügt über eine ungeheure Mimik, mit der das Tierleben dargestellt wird. Besonders bei den Neu-Holländern und bei den südafrikanischen Buschmännern, aber auch bei den Zentralafrikanischen und Waldpygmäen spielt diese Tiermimik eine große Rolle.

Zunächst auf der Jagd! Mit der Tiermaske wird das Tier beschlichen. Der Buschmann hüllt sich in eine Straußenhaut und weiß sich unter dieser Tiermaske so vorzüglich in den Bewegungen der dargestellten Tiere zu ergehen, daß die Antilopen das Heranschreiten der menschlichen Strauße hinnehmen, ohne auf den Gedanken zu kommen, daß unter der Maske der gefährliche Jäger einherschreitet.

Dies scheint mir eine erste Stufe zu sein. Das Interessante ist, daß diese kleinwüchsigen Völker überhaupt eine erstaunliche Veranlagung zur Schauspielkunst von Natur besitzen. Emin Pascha, Junker, Wißmann, Stuhlmann und ich sind häufig gleicherweise erstaunt gewesen, wenn einer dieser neckischen Kobolde im Lager uns selbst nachmachte, — eine Fähigkeit, die dem großwüchsigen Neger im allgemeinen abgeht, da alle dergleichen Versuche bei ihm zur Karrikatur führen.

Eine zweite Gruppe von Erscheinungen hängt vielleicht mit der ersten zusammen. Viele Stämme unter den entwickelteren Völkern unterscheiden sich in Amerika wie in Afrika und Ozeanien untereinander durch Namensgebung nach Tieren. Bei den Festspielen werden dann wohl solche Tiere im Tanz nachgeahmt. So fragt man denn einen Mann aus dem Betschuana-Volke nicht etwa: „Zu welchem Clan gehörst du?“ — sondern man fragt ihn: „Welches Tier tanzt du?“ Und das sagt dann alles.

Im übrigen habe ich eine dunkle Erinnerung daran, daß ich seinerzeit in den „Flegeljahren der Menschheit“ oder in der „reiferen Menschheit“ hierüber etwas Zusammenfassendes gesagt habe.

Wissen Sie nun, gnädige Frau, wohin das Kapitel Tiermimik deutet?

Ich will wahrhaftig nicht jungen Mimikern die Skala der Kultur vergessen machen. Ich möchte nur ihr Gesicht für Ausdruckswahrheit schärfen. Es droht Gefahr vom Filme her, künstliche Fabrik-Mimik, Schabloneneinstellung — für alle möglichen Ausdrucksfarben, Dressur-Rezepte „wie mans macht“ Glycerintränengesichter . . . Effektmimik . . . Weitabführung von aller Natur . . . Zerreißung der Einheit „Seele . . . Körper . . .“, gespalten durch Verstandesfabrikmache . . ., das sind unsere Feinde.



ELISABETH BERTRAM

Darum gliedere ich meiner Arbeit das Kapitel Tiermimik ein: eine Mahnung an die natürliche Aufwärtsentwicklung des Menschen und seines Ausdruckslebens vom dunklen Triebe der Zweckmäßigkeit und seinem Körperbilde bis zum erkennenden Menschen und seiner mimischen Ausdruckskraft.

Die g a n z e ungefälschte Lebens-Skala ists, die das Körperausdrucksbild schafft.

... und *nach dem Theater*
ins Excelsior
 das vornehme Kabarett • der Spielklub: Lirliliri • der elegante Tanzraum
 Kaiserstr. 26, Telefon 977 • Eintritt frei.

JOSEF MACK
 DAMENHÜTE
 Karlsruhe / Hirschstraße 29

Neuanfertigung
 und Umfaconieren von
 Damen-Hüten in Filz und Stroh
 bei mäßigen Preisen

Montag, den 10. Oktober 1927

Volkshühne I.

Macbeth

Trauerspiel in fünf Akten von Shakespeare

Übersetzung von Carl Rothe

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Kostüme: Margarete Schellenberg

Abendkasse 7 Uhr

Anfang 7½ Uhr

Ende 10¼ Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

Preise A (0.70—5.50 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.— Mk.

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

*
Modehaus
S. Michel-Bösen
 jetzt Kaiserstraße 205
 zwischen Waldstraße
 und Hauptpost
 *

*
KARLTIMEUS
 Färberei und
 chem. Waschanstalt
 Gegr. 1870
 •
 Erstkl. Arbeit
 Mäßige Preise
 •
 Marienstr. 19 21, Telefon 2838
 * Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Ka
 mit
 Beq
 be
 sefens
 Schön
 EA
 Voller
 Küche

Duncan
 Malcol
 Donalb
 Macbet
 Banquo
 Lady M
 Fleance
 Macduf
 Rosse
 Lenox
 Angus
 Lady M
 Deren
 Siward
 Dessen
 Ein ve
 Seiton,
 Ein Ar
 Ein Pi
 Ein Di
 Kamme
 Erster
 Zweite
 Erste
 Zweite
 Dritte
 Ersche
 Erchei
 Erchei

Ort der

M

FI

Eck

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands* Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 31, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte

Konzert- und Jazzorchester

Humorist. Einlagen in dezentester Art

Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzess Bibi-Torte · Braunschweiger Würstbrote

Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Duncan, König von Schottland
Malcolm, sein Sohn
Donalbain, sein Sohn
Macbeth, Feldherr im schottischen Heere
Banquo, Feldherr im schottischen Heere
Lady Macbeth, Macbeths Gemahlin
Fleance, Banquos Sohn
Macduff
Rosse } schottische Edle
Lenox }
Angus }
Lady Macduff, Macduffs Gemahlin
Deren Sohn
Siward, Feldherr im englischen Heere
Dessen Sohn
Ein verwundeter Krieger
Seiton, Hauptmann
Ein Arzt } in Macbeths Diensten
Ein Pförtner }
Ein Diener }
Kammerfrau der Lady Macbeth
Erster } Mörder
Zweiter }
Erste } Hexe
Zweite }
Dritte }

Erscheinung des bewaffneten Hauptes
Erscheinung des blutigen Kindes
Erscheinung des gekrönten Kindes
Gefolge. Schottische und englische Krieger. Dienerschaft. Geister

Ort der Handlung: Schottland. Am Ende des 4. Aufzugs: England. Zeit: 11. Jahrhundert

Ulrich von der Trenck
Waldemar Leitgeb
Wolfgang Schmidt-Kebler
Paul Hierl
Paul Rudolf Schulze
Melanie Ermarth
Eva Quaiser
Steian Dahlen
Fritz Herz
Friedrich Prüter
Alfons Kloeble
Pia Mietens
Anna Dennig
Hugo Höcker
Curt Schellenberger
Wilhelm Grai
Heinrich Kuhne
Otto Kienscherl
Paul Müller
Karl Mehner
Marie Frauendorfer
Paul Gemmecke
Alfons Kloeble
Hermine Ziegler
Elisabeth Bertram
Friedl Möderl
Wilhelm Grai
Eva Quaiser
Hanny Silber

**Musikalien
Instrumente
Apparate
und Platten**

FRANZ TAFEL

Musikalienhandlung
Ecke Kaiser- und Lammstr.

Herrnmodehaus
Berta Baer

Kaiserstraße 126

Erstklassige

Herrnmoden

Größte Auswahl

**... und nach dem Theater
ins Excelsior**
das vornehme Kabarett
der Spielklub: Liritiri
der elegante Tanzraum
Kaiserstraße 20 Telefon 977
Eintritt frel.

Richard Allegri
Friedrichsplatz 5
Telefon Nr. 5404
Das vornehme
Tanzinstitut.

Dienstag, den 11. Oktober 1927
* B 5 Th.-Gem. 1. S.-Gr.

Ein besserer Herr

Lustspiel in zwei Teilen von Walter Hasenclever

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 7½ Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende gegen 10 Uhr

Pause nach dem ersten Teil

Preise A (0.70—5.50)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.— Mk.

PELZE
kaufen Sie am
billigsten
beim
Kürschner
NEUMANN
Erbprinzenstr. 3

Geschwoister
Gutmann
Damenhüte

Ka
mit
Beq
be
sehen
Schön
E
Voller
Küche

Herr C
Frau C
Harry
Lia Co
Möbius
Rasper
von Sc
Frau S
Aline
Sekretä
Polizist
Erste
Zweite
Dritte
Vierte
Fünfte
Sechste
Siebent
Achte
Neunte

Eu
K a
Spez

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands*.
Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 31, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte

Konzert- und Jazzorchester

Humorist. Einlagen in dezentester Art

Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner
Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzeß Bibi-
Torte · Braunschweiger Würstbrote

Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Herr Compaß
Frau Compaß
Harry Compaß
Lia Compaß
Möbius
Rasper
von Schmettau
Frau Schnütchen
Aline
Sekretär
Polizist
Erste
Zweite
Dritte
Vierte
Fünfte
Sechste
Siebente
Achte
Neunte

Frau

Paul Rudolf Schulze
Marie Frauendorfer
Eugen Schulz-Breiden
Nelly Rademacher
Alions Kloeble
Paul Müller
Ulrich von der Linck
Hermine Ziegler
Eva Quaiser
Kurt Schellenberger
Paul Gemmecke
Marie Genter
Friedl Möderl
Anna Tubach
Friedel Lautenschläger
Mathilde Busch
Santa Hermsdorff
Magdalene Bauer
Frieda Kilian
Hermine Burk

In unserer Zeit

Eugen Loew-Hölzle

Kaiserstraße Nr. 187



Spezial-Haus für feine Schuhwaren.

Adolf Courtheoux

Werkstätte
feiner Polstermöbel
und Dekorationen

Amalienstr. 65 / Telefon 2436

Reelle Bedienung · Ia. Referenzen

Im städtischen Konzerthaus

*Sonntag, den 9. Oktober 1927

Unsere kleine Frau

Schwank in drei Aufzügen von A very Hopwood

Für die deutsche Bühne bearbeitet von B. Pogson

In Szene gesetzt von Eugen Schulz-Breiden

Herbert Warren	Friedrich Prüter
Dodo, seine Frau	Nelly Rademacher
Dr. Elliot, Arzt	Paul Müller
Fanny, seine Frau	Hilde Willer
Bobby Brown	Alfons Kloeble
Angelika Martin, Bobbys Verlobte	Eva Quaiser
Tommy Belden, ein Dichter	Eugen Schulz-Breiden
Haywood, Rechtsanwalt	Wilhelm Graf
Durkee, Diener bei Warren	Karl Mehner
Hogg, Diener in der Junggesellenpension, in der Bobby Brown eine abgeschlossene Wohnung hat	Paul Gemmecke

Ort der Handlung: New York — Zeit: Gegenwart

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Abendkasse 7 Uhr Anfang 7½ Uhr Ende gegen 10 Uhr

Pause nach dem zweiten Aufzug

I. Parkett 4.— Mk.

(1.50, 2.—, 3.—, 4.—, 4.50 Mk., dazu —.20 Mk. für Einlaßgebühr und
Kleiderablage)

Kassenstunden im Konzerthaus vormittags 11 bis 1 Uhr und abends
eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung.

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

In der städtischen Festhalle

Montag, den 10. Oktober 1927

1. VOLKS-SINFONIE-
KONZERT

des Badischen Landestheater-Orchesters

Leitung: Josef Krips

1. IV. Sinfonie Es-Dur (Romantische) Bruckner
Allegro molto moderato
Andante
Scherzo
Finale (Mäßig bewegt)

P A U S E

2. Violinkonzert Nr. 4 (D-Dur) Mozart
Allegro
Andante cantabile
Rondo

3. VI. Sinfonie C-Dur Schubert
Adagio-Allegro
Andante
Scherzo (Presto)
Allegro moderato

Abendkasse 7¹/₂ Uhr Anfang 8 Uhr Ende gegen 10 Uhr

Saal I. Abteilung Mk. 3.— (Mk. 0.90 bis 3.—)

Zuspätkommende können nur während der Pause eingelassen werden.

Platzmiete für 6 Volks-Sinfonie-Konzerte Mk. 13.50 — 3.60

*

Vorankündigung:

Montag, den 24. Oktober 1927, im Landestheater 2. Sinfonie-Konzert

Leitung: Josef Krips / Solist: Alfred Hoehn (Klavier)

Zum ersten Mal: Weber: Sinfonie C-Dur · Beethoven: Klavierkonzert Es-Dur · Berlioz: Sinfonie phantastique

Anton Bruckner: IV. Sinfonie in Es-Dur.

Die ersten Entwürfe zu der vierten Sinfonie in Es-dur, die bisweilen auch die „Romantische“ genannt wird, reichen bis ins Jahr 1874 zurück. Noch während der Arbeit an der dritten, seiner sogenannten „Pastorale“ skizziert Bruckner das neue Werk, das ebenfalls von seiner innigen Freude an der Natur Zeugnis gibt und insbesondere auch die Bezeichnung „Waldsinfonie“ rechtfertigt, nachdem Bruckner das übliche Scherzo später zu einem echten „Jagdscherzo“ umgearbeitet hat.

Der Weg von der ersten zur vierten Sinfonie ist ein anderer wie der von der fünften zur neunten. Es gibt kaum zwei so deutlich geschiedene Entwicklungspole unter den neun sinfonischen Hauptwerken des großen österreichischen Komponisten. In der vierten Sinfonie steht Bruckners im Grund herbe Natur hinter einer freudigen Stimmung zurück, und noch setzt das Werk die durch Mendelssohn und Schumann angebahnte, übrigens auch von Brahms gelegentlich vertretene Richtung deutlich fort. Es ist in der Tat ein Erbeil der deutschen Romantik, das darin wieder aufklingt und zwar als liebliches Landschaftsbild, nicht als zerklüftetes Hochgebirgsgemälde. Bruckner sagt ja selbst, daß im 1. Satz z. B. das Horn gemeint ist, das vom Rathaus herab den Tag ausruft, und er bekennt, wie ihn der Gesang der Kohlmeise Zizipe zum zweiten Thema angeregt hat. All dies ist traumhafte Unwirklichkeit, und doch entwickelt sich allmählich wirkliches Leben. Zum zweiten Satz (Andante) gibt er einfach die Überschrift „Lied, Gebet, Ständchen“. Das Scherzo ist eine Jagdszene und das Trio schildert, wie „während des Mittagmahles im Wald ein Leierkasten aufspielt“. Nur das Finale widerstrebt einigermaßen der poetischen Deutung einer fröhlichen Wanderung durch die Natur vom frühen Morgen bis zum späten Abend. — Gar dumpf und düster lagert zuweilen die Nacht, und lange dauert es, bis endlich auch darin ein Trosthema einsetzt und dunkle Posaunenakkorde zur feierlichen Ruhe mahnen.

W. A. Mozart: Violinkonzert in D-Dur (Nr. IV).

Seit Corelli, dem Stammvater des kunstgemäßen Violinspiels aus dem XVII. Jahrhundert, haben Komponisten aller Länder für die Geige Konzerte geschrieben. Gleichviel ob es nun deutsche, französische, belgische, niederländische oder slavische Meister waren, niemals bis auf unsere Zeit konnten sie den südländischen Ursprung ganz verleugnen, wie sehr sie sich z. B. in der Kultivierung der doppelgriffigen Technik auch

von jenem Altitaliener unterschieden. Das Solo-Violinkonzert ist eben — das bezeugen immer wieder die vielen unbekanntenen Manuskripte, die aus italienischen Klosterbibliotheken zutage gefördert werden — eine Gattung, für die jenseits der Alpen der eigentliche Stil gefunden und ausgebildet wurde. Und es konnte auch kaum anders sein, nachdem dort auf dem italienischen Mutterboden die besten Geigenbauer wohnten, die zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts gleichzeitig das Geheimnis der höchsten Vollendung des Instrumentes wahrten.

In der fast unübersehbaren Literatur zählen freilich die Violinkonzerte Mozarts mit zu den repräsentativsten Werken, denn gerade sie vereinen das, worauf es stilistisch zunächst ankommt: Einteils sind sie absolut als Kunstmusik zu werten, andererseits genügen sie aber auch jeglichen virtuosen Ansprüchen und gestatten dem Solisten nicht nur durch meisterhafte Behandlung des seelenvollsten aller Instrumente seine Zuhörer zu entzücken, sondern mit Empfindungstiefe ebenfalls manuelle Fertigkeit in letzter Verfeinerung zu paaren. Das D-Dur-Violinkonzert — im offiziellen Verzeichnis der hierher gehörenden sieben Werke Mozarts an vierter Stelle stehend — macht keine Ausnahme und bleibt der klassischen Atmosphäre seiner Heimat durchaus verwachsen.

Franz Schubert: Sechste Sinfonie in C-Dur.

Noch ist die Stunde zu einer eingehenden Würdigung Franz Schuberts anlässlich der hundertsten Wiederkehr seines Todestages (19. November 1828) zwar nicht gekommen, gleichwohl rückt aber schon in dieser Saison sein Schaffen näher und lenkt in fast allen Konzertsälen bedeutsam wieder den Blick auf ihn. Fragt man nun, worin eigentlich die universelle Höhe des bescheidenen Schulmeistersohnes liegt, so ist etwa zu antworten:

Schubert zählt wie Mozart oder Mendelssohn zu den Urmusikern, denen sogar das technische Ingenium in der Wiege mitgegeben wurde. Hätte sonst Mozart als Vierjähriger, noch ehe er recht die Noten kannte, das Komponieren angefangen, hätte Mendelssohn mit 17 Jahren seine Sommernachtstraum-Ouvertüre schreiben können, oder hätte gar der achtzehnjährige Schubert den Erlkönig zustandegebracht, der doch überhaupt kaum zu übertreffen ist? Gewiß, gerade Schubert hat noch am Rande des Grabes beabsichtigt in eine Theorieschule zu gehen, um sich in der Kompositionslehre unterweisen zu lassen. Aber solche Unsicherheit und Unzufriedenheit mit sich selbst bestätigt doch nur nachträglich, daß er sich seiner wunderbaren Begabung gar nie so recht bewußt geworden ist,

weder im Jünglingsalter noch in der kurzen Manneszeit, die ihm vergönnt war. Nun ist Schubert ohne Zweifel in erster Linie Romantiker und seine Musik ein gedankvolles Fühlen, ein glühendes Fantasieren. Es ist also kein Zufall, daß er sich in seinen gesungenen Werken (sowohl den ein- wie mehrstimmigen) weit ungebundener und viel freier äußert, während in seinen Instrumentalschöpfungen die großen Gefühlsausbrüche doch merklich temperiert scheinen und den strengen Regeln der klassizistischen Form verhaftet bleiben. Für die Entwicklung des deutschen Liedes ist Schubert die entscheidende Wegmarke, ohne ihn hätte unsere musikalische Lyrik wohl nie ihre glänzende Hochblüte erreicht. Bei der Sinfonie waren jedoch die Voraussetzungen einer günstigen Weiterentwicklung längst gegeben, bevor er überhaupt dafür zu schaffen begann; und die deutsche Sinfonie hätte wohl auch weitergelebt, wenn er auf diesem Gebiet uns kein Werk hinterlassen hätte.

Mit einer solchen vielfach mehr ästhetisch als historisch zu begründenden Rahmenabgrenzung ist nun freilich keineswegs gemeint, daß der Sinfoniker Schubert uns etwa gleichgültig geworden sei. Werke wie die ob ihrer ‚himmlischen Länge‘ schon immer gerühmte große Sinfonie in C-dur oder wie die Unvollendete wollen wir auch heute im Konzertsaal nicht missen. Selbst deren unmittelbare Vorgängerin, die weniger bekannte C-dur Sinfonie Nr. 6, besitzt starke Aussagekraft und kündigt genug des Schönen. Allerdings ist es eine Musik, von der man in Uebereinstimmung mit Wackenroder behaupten darf, daß der fort-reißende Strom ihrer Empfindungen völlige Hingabe der Seele verlangt und daß in der Entfernung und Abgezogenheit von jedem störenden Gedanken, ja in der Vermeidung aller fremdartigen Eindrücke ihr Bestes liegt. Schubert will also rein gefühlsmäßige Musik-Aufnahme, nicht begriffliche Zergliederung der Töne. Und Schubert braucht keine programmatische Erklärung wie etwa Beethoven, denn er musiziert ohne stoffliche Belastung und ist geradezu typisch in seiner Inhaltslosigkeit, weil er sich dennoch mit dem Ewig-Einen verbunden weiß. Er ist unter Komponisten jene Novalis-Natur, bei deren Schaffen es sich nicht um eine mühsam errungene Erkenntnis, sondern um eine von Gott geschenkte Offenbarung handelt. Nichts wäre deshalb gefährlicher, als solch ein letzten Endes im Religiösen verankertes Erlebnis durch Einzelheiten erläutern oder gar dem Verstand näher bringen zu wollen! Bemerkte sei überdies, daß die Sinfonie im Jahre 1822 entstanden ist, zu einer Zeit, in der neben Schubert vor allem schon Weber dem romantischen Geist zum Siege in der Musik verhalf; auch infolge dieser Verwandtschaft nimmt sie gegenüber den fünf Jugendwerken, die zwischen 1813 und 1816 geschrieben wurden, eine Sonderstellung ein. Prof. Hans Schorn

1. V.

1. VI.

2. Viol.

3. IV.

Abend

In der Städt. Festhalle

Montag, den 10. Oktober 1927

1. Volks-Sinfonie-Konzert

des badischen Landesheater-Orchesters

Leitung: Josef Krips

- | | |
|--|----------|
| 1. VI. Sinfonie, C-Dur | Schubert |
| 2. Violinkonzert Nr. 4 (D-Dur)
Solist: Juan Manén | Mozart |
| 3. IV. Sinfonie Es-Dur (Romantische) | Bruckner |

Abendkasse 7½ Uhr Anfang 8 Uhr Ende gegen 10 Uhr

Saal I. Abteilung 3.— Mk. (0.90—3.00 Mk.)

Platzmiete 6 Volks-Sinfonie-Konzerte 13.50—3.60 Mk.

Tagespreise jeweils bis zu 50 % höher

Vorankündigung:

Montag, 27. Oktober, im Landestheater: 2. Sinfonie-Konzert

Leitung: Josef Krips. — Solist: Alfred Hoehn (Klavier)

Weber: Sinfonie C-Dur — Beethoven: Klavierkonzert Es-Dur —

Berlioz: Sinfonie phantastique

**Tages-
eintritts-
preise des
Landestheaters**

Platzgattung	Abt.	Reihe	A	B	C	D	E	Keine Vorverkaufsgeldgebühr
			RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	
Sperrplatz	I. Abt.	1./5.	5.—	6.—	7.—	8.—	9.—	
	II. "	6./10	4.50	5.—	6.—	7.—	8.—	
	III. "	11./14.	4.—	4.50	5.—	6.—	7.—	
Balk-Fremdenloge			5.50	6.50	8.—	9.—	10.—	
Parterrefremdenloge			5.—	5.50	7.—	8.—	9.—	
I. Rang Loge u. Balkon			5.—	6.—	7.—	8.—	9.—	
Parterreloge			4.50	5.—	6.—	6.50	7.50	
II. Rang Mitte			3.90	4.50	5.—	5.50	6.50	
II. Rang Seite			3.50	4.—	4.50	5.—	5.50	
III. Rang Mitte			3.—	3.20	3.50	4.—	4.50	
III. Rang Seite			2.50	2.80	3.—	3.50	4.—	
IV. Rang Mitte			1.70	1.80	2.—	2.40	2.80	
IV. Rang Seite			1.40	1.50	1.80	2.20	2.20	
II. Rang Stehplatz			2.40	2.50	3.—	3.50	3.50	
III. Rang Stehplatz			1.—	1.—	1.20	1.50	1.50	
IV. Rang Stehplatz			—70	—80	1.—	1.—	1.—	

Konzerthaus

	Einlaßgeb. u. Kleiderablage		Einlaßgeb. u. Kleiderablage
Orchestersperrplatz	4.50	—20	Parkett III. Abteilung 2— —20
Parkett I. Abteilung	4.—	—20	Galerie Seite I. Abteilung 2.— —20
Parkett II. Abteilung	3.—	—20	Galerie Seite II. Abteilung 1.50 —20

**Gesellschafts-
karten**

Sammelbestellungen für auswärtige Vereine, auch für Teilnehmer an hiesigen Kongressen usw. **20 % Preisnachlaß bei mindestens 20 Karten** gleichviel welcher Platzgattung, auch verschiedene Ränge, IV. Rang ausgenommen. Rechtzeitige Bestellung erforderlich

**Preise der
Dauerkarten**

Platzgattung	Abt.	Reihe	Jahresplatzmiete	Blockhefte		Platzsicherung		
				gemischt	nur Schauspiel	gemischt	nur Oper	nur Schauspiel
			RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.
Sperrplatz	I. Abt.	1./5.	4.20	5.85	4.50	5.55	6.80	4.25
	II. "	6./10.	4.—	4.95	4.05	4.70	5.55	3.85
	III. "	11./14.	3.50	4.50	3.60	4.25	5.10	3.40
Balk.Fremdenloge			4.50	6.80	4.95	6.30	7.20	4.65
Part.Fremdenloge			4.20	5.85	4.50	5.55	6.80	4.25
I. Rang Loge u. Balk.	I. Abt.	1.	4.20	5.85	4.50	5.55	6.80	4.25
Parterreloge	II. "	übr.	4.—	4.95	4.05	4.70	5.55	3.85
	I. "	1.	4.—					
II. Rang Mitte	II. "	übr.	3.50	4.25	3.55	4.—	4.70	3.35
	I. "	1.	3.30					
II. Rang Seite	II. "	übr.	2.80	3.85	3.20	3.65	4.25	3.—
	I. "	1.	2.80					
III. Rang Mitte	II. "	übr.	2.50	3.—	2.55	2.85	3.30	2.40
	III. Rang Seite		2.20					
IV. Rang Mitte				1.85	1.55			
IV. Rang Seite								

Preisnachlaß bis etwa 40 %
30 Vorstellungen, 7 Abteilungen, nämlich 2 mit fest. Wochentag, (Donnerst. u. Freitag) u. 5 mit wechselnden Wochentag., zahlb. in 10 Raten v. absteigender Höhe; beim Zugang unter der Spielzeit Zuschläge.

Preisnachlaß 10 %
10 Absch.gült. 6 Monate

Preisnachlaß 15 %
30 Plätze, gültig die ganze Spielzeit bzw. ihren Rest, beliebig benutzbar.

**Wochenprogramm-Heft 30 Pfg.
Dauerbezug einschl. Zustellung im Hause
jährlich 8 Mark**

E
RM.
9.—
8.—
7.—
10.—
9.—
9.—
7.50
6.50
5.50
4.50
4.—
2.80
2.20
3.50
1.50
1.—

Keine Vorverkaufsgebühr

niaÜgeb. u. eiderablage
—,20
—,20
—,20

ressen usw
viel welcher
erforderlich

icherung
nur über
nur über
RM.
RM.

5.80	4.25
5.55	3.85
5.10	3.40
7.20	4.65
5.80	4.25
5.80	4.25
5.55	3.85
4.70	3.35
4.25	3.—
3.30	2.40

snachlaß
15 %
e, gültig die
pielzeit bzw.
st. beliebig
itzbar.

use

FERD. THIERGARTEN

(BADISCHE PRESSE)

KARLSRUHE

TELEPHON NUMMER 4050 BIS 4054

- ◆
- BUCHDRUCK
- STEINDRUCK
- OFFSETDRUCK
- ◆

Georg Mappes Karl-Friedrichstraße 20
empfiehlt

||| Pfaff-Nähmaschinen
Triumph-Fahrräder u. Schreibmaschinen
||| Strickmaschinen für den Hauserwerb
zu günstigen Zahlungsbedingungen

Möbel

jedlicher Art kaufen
Sie sehr preiswert
bei

Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Karlsruhe, Herrenstr. 23
Das Haus für Qualitätsmöbel in
formvollendeter Ausführung

Färberei Michael Weiß

Chemische Reinigungs-Anstalt / Inhaber E. Gartner

Blumenstraße 17 • Telefon 2866 • Gegründet 1868

Dekatur / Imprägnier-Anstalt
Mäßige Preise • Feinliche Ausführung

K. Lindner

Spiegel- und Bildereinrahmung
Glaserie

Gegr. 1830

Waldstr. 9

Baugeschäft A. Lacroix & Christ

Inh.: Philipp Christ ||| Fernsprecher Nr. 1246
Schügenstraße 12 ||| Gegründet 1873

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Entwässerungs-Anlagen

**Süddeutsche
Disconto-Gesellschaft A.-G.**

Filiale Karlsruhe

Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost
Wechselstube Hauptbahnhof

Besorgung aller Bankgeschäfte

Geldanlagen
werden zu günstigen Sätzen verzinst!

Emil Josef Heck
MALERMEISTER
Zirkel 14, Telefon 4995

*
Übernahme sämtl. Maler u.
Tapezierarbeiten



Geigen

Zubehör
Reparaturen
vorteilhaft im
Spezial-Geschäft

E. Wahl

Geigenbaumeister
Ecke Kreuz-Kaiserstr.
1 Treppe Telefon 1222

HERREN-
U. DAMEN-SCHNEIDEREI

J. Blumenstetter

STEINSTR. 21 / TEL. 1348

*
REICHHALTIGES STOFF-
LAGER • MASSIGE PREISE

Ferd. Thiergarten (Badische Presse) Karlsruhe



1927